

Trip zum Halti



Tag 1, 1.1.2006

Der Tag unserer Abfahrt ist gekommen. Seit Wochen habe ich nun bei allen möglichen Leuten Material zusammengeborgt, um nicht alles, was wir für den Trip brauchen, kaufen zu müssen. Darunter zählen die Schlafsäcke, die Isomatte, eine Lampe, die man sich wie ein Bergarbeiter um den Kopf schnallen kann und somit immer beide Hände frei hat, Skibrillen, die man bei einsetzendem Schneesturm aufsetzen muss, damit man dann wenigstens seinen Vordermann nicht aus den Augen verliert usw. Andere Sachen wie Wasser abweisende Sachen wie Skihose und Jacke, Unterwäsche, Handschuhe, Kommando-Mütze (sieht aus wie die Mütze eines Bankräubers und bedeckt den ganzen Kopf außer das Gesicht bzw. die Augen – ist sehr flexibel verwendbar) und andere Sachen mussten noch besorgt oder von zu Haus geschickt werden (der Weihnachtsmann hatte ganz schon was zu schleppen dieses Jahr). Wichtig bei allen Sachen war, dass sie aus synthetischen Stoffen hergestellt waren, damit sie innerhalb weniger Stunden wieder trocknen würden. Baumwolle war keine Option.

Leider hatte ich mit beim Shoppen und wegen dem ständigen An- und Ausziehen ein paar Tage vor unserer Abfahrt eine Erkältung eingefangen und war am Tag der Abreise so richtig schön „fertig auf den Röhren“. Ich hatte schon mit dem Gedanken gespielt noch kurzfristig abzusagen, aber dann dachte ich, dass es schon irgendwie gehen würde. Also alle Sachen irgendwie in den Rucksack gestopft und alles rangebammelt, was ran musste und dann ab die Post. Im Bus haben sich erstmal alle Gruppen des Trips vorgestellt. Wegen Wilma und mir mussten alle neben ihrer finnischen Version auch noch eine englische Variante zum Besten geben, womit erwartungsgemäß aber keiner ein Problem hatte.

Insgesamt waren 7 Gruppen Richtung Nordlappland unterwegs. Die Gruppen hatten eine Größe von 3-7 Leuten. Organisiert wurde der Trip von „SOOPA“ – der Scout Gruppe der Universität, die mehrmals im Jahr Wanderungen in und außerhalb Finnlands unternimmt. Ein paar Wochen vor der Abreise wurden die Routen besprochen und die Gruppen

zusammengestellt, wobei man angeben konnte, mit wem man in einer Gruppe sein wollte. Auch die Länge der Tagesetappen und die Gesamtlänge spielte bei der Gruppenzusammenstellung eine Rolle. Es gab drei Kategorien von Gruppen: „Holiday“ (davon gab es nur eine), „Active“ (die restlichen sechs Gruppen) und „Extrem“ (keine Gruppe). Die Länge der Tagesetappen ist allerdings nur eine grobe Richtlinie. Alles ist da oben von den Wetterbedingungen abhängig. Manchmal wird die Route einer Holiday-Gruppe zur Route einer Extrem-Gruppe, wenn sie sich 6 Tage bei -30°C bei Schneesturm und Tiefschnee durch vermeintlich leichtes Terrain kämpfen muss. Umgedreht kann genauso die Route einer Extrem-Gruppe bei guten Bedingungen zur Holiday-Wanderung degradiert werden.

Unsere Gruppe bestand nur aus fünf Mitgliedern, weil ein Mädchen krankheitsbedingt absagen musste. Die ganze Bande sieht ihr auf dem Foto unten. Aino war die offizielle Führerin und praktisch auf Skiern geboren. Paulus und Aino sind so richtig harte Pfadfinder-Outdoorfreaks, die sich umso wohler fühlen, umso stürmischer ihnen die Schneeflocken um die Ohren wehen. Paulus hatte immer circa zwanzig Clowns zum Frühstück, erheiterte uns aber eigentlich immer mehr mit der zwanzigminütigen Erklärung seiner Witze, bis es auch der Letzte verstand. Antti erfreute uns mit seiner philosophischen Ausgeglichenheit und unorganisierten Suche nach seinem Löffel in seinem riesigen Rucksack zu (fast) jeder Mahlzeit bis zur letzten Minute des Trips.



v.r.n.l. Robert, Wilma, Aino, Antti
und Paulus (ohne Skier)

Gegen 23 Uhr verließen wir Oulu.

Tag 2, 2.1.2006 Norway → Luossujärvi (~11km)

Gegen 3.30 Uhr wurden die ersten Gruppen mitten im Nirgendwo rausgelassen. Jetzt wussten wir, dass es bald ernst werden würde. Im Bus war es noch schön warm und gemütlich, aber draußen war es dunkel, sternenklar und bitterkalt. Im schlürfte noch meinen Tee und hoffte, dass ich so meine Bazillen in Schach halten könnte, bevor wir an der Reihe waren, den Bus zu verlassen. Wir waren die Gruppe, die am weitesten im Norden starten sollte. Deswegen waren wir auch die letzten im Bus und wurden erst gegen 8 Uhr ungefähr 9 km von der finnischen Grenze entfernt in Norwegen abgesetzt. Es sollte mit Abstand der härteste Tag der Wanderung werden.

Unglücklicherweise hatte es Neuschnee in dieser Gegend gegeben und wir hatten große Mühe voranzukommen. Anfangs sanken wir bei jedem Schritt trotz der Ski weit in den Schnee ein

und oftmals mussten wir die Skier auch abschnallen und versuchen zu marschieren, was aufgrund der schweren Rucksäcke, die am ersten Tag natürlich aufgrund der ganzen Fressalien am schwersten sind, nicht viel leichter war.



Wilma kämpft mit ihrem Rucksack, den Skiern, der Steigung, dem Schnee, der Müdigkeit und der Kälte.

Irgendwann wurde es dann etwas heller, was uns auch ein wenig motivierte, weil man nun besser sehen konnte, wo man hinfuhr und sich nicht nur auch seine Headlamp verlassen musste. Natürlich war auch die Erkenntnis, dass während der Polarnacht, die ja zu diesem Zeitpunkt in dieser Gegend herrschte, die Sonne zwar nicht aufging, es aber auch nicht die ganze Zeit finster war, aufmunternd. Wir hatten circa von 10 bis 14 Uhr so was wie Morgendämmerung und Sonnenuntergang gleichzeitig. War schon noch mal ein bisschen anders als ich es aus Oulu gewohnt war – die Gegend war ja auch noch mal knapp 500 km nördlich von Oulu und 300 km nördlich vom Nördlichen Polarkreis gelegen.



Antti rappelt sich nach einem Sturz wieder auf.
Den Rucksack musste er dazu erstmal absetzen...

Leider machte die schnell einsetzende Dunkelheit und Nebel das orientieren mit Karte und Kompass sehr schwer und so kamen wir noch langsamer vorwärts. Dazu war das Gelände sehr steinig und bergig – alles in allem waren wir am Ende des Tages auch absolut am Ende unserer Kräfte: physisch und psychisch. Wir hatten für die knapp 11 km Luftlinie ungefähr 12 Stunden gebraucht – das sagt wohl alles.

Wir waren heilfroh endlich die kleine Hütte kurz hinter der finnischen Grenze zu finden, was uns auch noch mal einige Zeit gekostet hat – nach dem Motto: „Eigentlich müsste sie hier irgendwo sein“. Die Hütte war eine der kleinsten, die ich bis dahin gesehen habe und entsprechend warm wurde die Hütte als wir den kleinen Ofen einheizten, um unsere nass geschwitzten Schuhe, Socken und Sachen zu trocknen. In der wurde mir klar, dass ich zwar einen Schlafsack für -37°C mitgenommen hatte – für den Fall, dass wir draußen schlafen müssten – dass dieser aber reichlich ungeeignet war für die warme Hütte. Außerdem war mir schon warm genug, denn mein Körper kämpfte immer noch gegen die Erkältung. Wir haben alle ziemlich geschwitzt in dieser Nacht.



Das Ende des ersten Tages
in unserer Hütte.

Tag 3, 3.1.2006 Luossujärvi → Pitsusjärvi (~ 12km)

Nachdem wir uns mit dem finnischen Nationalfrühstück (Haferbrei) gestärkt haben und Tee für den Tag gekocht und in unseren Thermosflaschen verstaut haben, alle Sachen wieder in unsere Rucksäcke gequetscht haben ging es wieder los, bevor es hell wurde. Außerdem haben Wilma und ich die Rucksäcke getauscht und wir haben die Sachen anders verteilt. Die Schulterriemen ihres Rucksacks sind ziemlich eng und „schneiden“ sich gern in die Schultern, was Wilma am Vortag nur zu gut erfahren musste. Diesmal sollte es nicht ganz so schlimm werden.

Wir durchfuhren nun endlich in Finnland angekommen ein großes Tal und fanden glücklicherweise eine Spur eines Schneemobils. Dies erleichterte das Vorankommen enorm. Man konnte die Skier zum ersten Mal so benutzen, wie man sich das vorher vorgestellt hatte, obwohl sie nichts mit modernen Langlaufskiern mit ordentlichen Bindungen gemeinsam hatten. Unsere Skier waren aus Holz, breiter als herkömmliche Langlaufskier und entsprechend schwerer. Die Bindungen erinnerten uns an solche, die manche von Skiern für Kinder kennen mögen. Die besseren Bedingungen hielten mich jedoch nicht davon ab einen Skistock durch einen spektakulären Sturz in einen Zustand zu überführen, der ihn für seine eigentliche Verwendung unbrauchbar machte.



Wir reisen auf zugefrorenen Seen.

Im Laufe des Tages wurde der Nebel, der auf dem rechten oberen Bild im Hintergrund schon andeutungsweise zu sehen ist, so dicht, dass wir fast nichts mehr sehen konnten. Alles und überall war nur noch weiß: oben und unten, Himmel oder Erde, bergauf oder bergab – alles verschwamm zu einer großen weißen Wolke. Und wir mittendrin.

Der Rest unseres Tagesprogramms war ein 2,5km langer Anstieg und dann noch mal 2,5 km über einen zugefrorenen See, an der unsere Hütte für diese Nacht liegen sollte. Wir sind also über den See gestapft und freuten uns schon auch die warme Hütte, deren Licht wir diesmal schon aus einiger Entfernung sehen konnten, weil sich schon ein österreichisch/finnisches Pärchen eingefunden hatte. Allerdings gab es dann ein kleines Problem mit Anttis und meinen Skiern. Wir sind am Ende der Gruppe gewesen und wie immer der Spur der anderen gefolgt, als wir plötzlich feststellen mussten, dass unsere Skier nass geworden waren. Es musste die Tage zuvor etwas wärmer geworden sein, so dass sich in etwa 20 cm Tiefe eine Schicht mit Wasser angesammelt hatte. Die Folge war, dass nun der Schnee an unseren Skiern festbackte und das Gewicht der Skier damit schätzungsweise verdreifacht wurde. Beim Versuch unsere Skier von der Schicht Schnee zu befreien versank mit natürlich erstmal im Schnee und stand plötzlich mitten auf einem 700m tiefen See im Wasser – kein gutes Gefühl, auch wenn Paulus mir später erklärte, dass der See in Schichten gefriert. Ich hatte jedenfalls auf einmal gar keine Lust mehr, die Schnee von meinen Skiern zu bekommen und hab sie schleunigst wieder angelegt und bin den anderen hinterher gestapft.

In der Hütte haben wir dann die Bekanntschaft mit dem Pärchen gemacht, die am gleichen Tag auf dem Halti waren, wo wir den nächsten Tag hinlaufen wollten, um dann am Abend wieder in der gleichen Hütte zu bleiben. Eigentlich darf man in den Hütten immer nur für eine Nacht bleiben und soll dann weiterziehen. Aber wir haben mal eine Ausnahme gemacht. War ja auch sonst keiner da, dem wir die Hütte für den nächsten Tag hätten streitig machen können. Die Hütte war außerdem für 12 Personen vorgesehen und hätte auch noch genügend Platz geboten, wenn noch jemand gekommen wäre.

Generell sind die Hütten sehr gut ausgestattet. Man hat in vielen sogar die Möglichkeit einen Gaskocher mit zwei Platten zu nutzen. Ofen und bereits geschnittenes Feuerholz wärmen den Besucher der Hütte und Haken und Wäscheleinen erleichtern das Trocknen der Sachen. Wenn es die Hütten nicht schon gäbe, müsste man sie erfinden. Und man kann sie vor allem kostenlos nutzen. Man sollte sie natürlich so verlassen, wie man sie vorgefunden hat. Bis jetzt bin ich nur in Hütten gewesen, wo sich unsere vorherigen Besucher auch daran gehalten haben. Alles sauber und ordentlich.

Tag 4, 4.1.2006 Pitsusjärvi → Halti → Pitsusjärvi (~ 16km)

An diesem Tag hatte Wilma entschieden mal einen Tag auszuruhen und in der Hütte zu bleiben, in die wir abends zurückkehren würden. Aino, Paulus, Antti und ich sind also gegen 10 Uhr ohne unseren schweren Rucksäcke, die wir in der Hütte liessen, Richtung Halti aufgebrochen, um den höchsten Berg Finnlands zu besteigen.



„Sonnenaufgang“

Allerdings war es am Morgen nicht mehr so neblig und man konnte einen schönen „Sonnenaufgang“ bewundern. Wir sind relativ schnell bis an den Fuß des Halti gekommen und haben noch mal Pause gemacht, bevor wir den Anstieg in Angriff genommen haben, der teilweise sehr steil, aber nicht gefährlich war. Gegen 14 Uhr haben wir den Gipfel erreicht und haben uns in das Buch eingetragen, dass auf jedem Berg und in jeder Hütte zu finden ist. Ich war der 81 365. Wanderer, der den Halti bestiegen hat, seit das Buch dort seit Anfang der 20er Jahre liegt. Ich hab spaßeshalber im Buch geblättert und zufällig den Eintrag vom Audi-Driving Team gefunden, das letztes Jahr im April auch dort gewesen ist – mit dem neuen Audi Quadro – wie wir vermuteten. Wir haben uns aber gar nicht lange oben aufgehalten, weil man ja schnell auskühlt und es wieder dunkel wurde. Außerdem war die Abfahrt im Hellen weniger gefährlich und lustiger, weil man auch mal bisschen schneller durch den Schnee sausen konnte.

Auf dem Weg zurück zur Hütte sind wir noch der Soopa-Gruppe begegnet, die unsere Route in umgekehrter Richtung absolviert hat. Wir haben ihre Spur nutzen können, um wieder zurück zur Hütte zu spurten. Gegen 17.30 waren wir wieder da. Genau richtig – denn kurze Zeit später setzte starker Wind ein, der bis zum nächsten Morgen anhalten sollte. Zum Abendbrot gab es Reis mit Fleischbällchen – na ja, das Essen hält einen am Leben, aber mehr auch nicht...

Tag 5, 5.1.2006 Pitsusjärvi → Meekonjärvi (~ 12km)

Am Morgen war immer noch viel zu viel Wind und außerdem hatte Aino Fieber bekommen. Mir war es dafür im Laufe der letzten Tage immer besser gegangen. Der Wind kam von der Seite und ein ums andere Mal wurden wir regelrecht umgeweht. Außerdem war dieser Tag der wärmste der ganzen Tour. Die Temperaturen stiegen auf 0°C und leichter Regen setzte ein. Das kann doch eigentlich nur auf die globale Erderwärmung zurückzuführen sein, wenn es im Januar nördlich vom Polarkreis anfängt zu tauen - oder? Andererseits waren wir auch ganz froh, dass wir nicht die versprochenen Temperaturen zu spüren bekommen haben!



Robert mit „Kommando-Pippu“

Im Laufe des Tages hörte es auf „Wasser zu regnen“, wie die Finnen sagen würden. Stattdessen wurde es ein schöner heller Tag an dem wir zum ersten Mal unser Tagesziel im Hellen erreichten. Paulus machte viele Bilder und meine Skier waren so stumpf, dass ich den ganzen Tag „Bummelletzter“ war. War aber nicht so schlimm, weil wir sowieso nicht so lange unterwegs waren. Abends war ich noch mit Paulus in einem kleinen Flösschen, das nicht mehr ganz zugefroren war, baden, um mal wieder den größten Schmutz von der Haut zu bekommen.



Unsere Unterkunft des fünften Tages

Dann lagen wir alle eigentlich schon im Bett und wir begannen schon mal mit Schäfchen zählen, als die Finnen unter uns meinten es wäre eine gute Zeit, noch ein paar der Süßigkeiten Vorräte zu vernichten und Karten zu spielen. Bei dem Spiel handelte es sich um eine mehr oder weniger gute Überlieferung (es wurden ständig und kreativ neue Regeln erfunden, wenn man nicht mehr wusste, was zu tun war) eines Spiels, das angeblich die Rentierhirten der Gegend spielen, wenn sie sich abends treffen. Der Verlierer des Spiels muss wie ein Hund oder Wolf heulen, jaulen, um die Hütte rennen und eine so überzeugende Vorstellung liefern, dass die anderen ihn wieder reinlassen. Hat man das Gefühl, der „Reindeerdog“ (Rentierhund) hat seine Aufgabe nicht mit voller Hingabe erledigt, muss er eine weitere Runde um die Hütte drehen. Die arme Wilma musste zweimal raus in die Kälte. Danach haben wir die ersten Nordlichter und Sternschnuppen des Trips bewundern dürfen.



Wer wird der nächste Reindeerdog?

Tag 6, 6.1.2006 Meekonjärvi → Saarijärvi (~ 19km)

In der Nacht hatte es wieder gefroren und wir hatten echte Schwierigkeiten mit dem Grip unserer Skier. Gut, dass Wilma und ich noch kurz vor unserer Abreise Grip-Wax gekauft hatten, der ganz gut unter den gegebenen Bedingungen funktionierte. Nachdem jeder ein wenig von unserem Wachs drauf hatte ging es wieder ein bisschen besser voran.

Die Landschaft war absolut atemberaubend an diesem Tag. Der Himmel war voller Farben, die Landschaft so weit und still wie noch nie zuvor.



Beim letzten Anstieg ist mir dann mein Ersatzstock kaputtgegangen, aber wir konnten ihn mit den Teilen des bereits kaputten Stocks und etwas MacGyver Klebeband reparieren. Dann wurden noch Gruppenfotos gemacht und wir sind in unsere Hütte eingekehrt, die wir erst

erreichten, nachdem wir einen weiteren See überquert hatten, der die ganze Zeit wie verrückt knackte - ups. Die Hütte wurde Ewigkeiten nicht warm, weil jemand an dem Ofen rumgespielt hatte. Abends gab es tolle Nordlichter und man konnte teilweise schon wieder die Schneemobile der Stadt Kilpis hören, die in der Nähe war – wir waren also wieder in der Nähe der Zivilisation angekommen.

Tag 7, 7.1.2006 Saarijärvi → Saanajärvi (~ 9km)

Der Tag war relativ einfach. Wir hatten bereits ein Großteil unserer Vorräte verbraucht und hatten nicht mehr so viel zu tragen und kaum größere Anstiege zu bewältigen. Unterwegs haben wir ein Frau aus Frankreich getroffen, die alleine unterwegs war und nachts draußen geschlafen hatte. Mittlerweile waren die Temperaturen wieder auf -15°C gefallen. Wir wollten den restlichen Tag in einer Hütte verbringen, in der man normalerweise nur tagsüber bleiben darf und dann die restlichen 5km zum vereinbarten Treffpunkt am nächsten Morgen (4Uhr) in Angriff nehmen, um gegen 7 am Treffpunkt zu sein.

An der Hütte haben wir noch eine weitere Soopa-Gruppe getroffen, die eine kleine Tagestour zum Saana gemacht hatten und gerade wieder aufbrechen wollten, als wir ankamen. Die andere Gruppe war zwar offiziell nur eine Active-Gruppe, aber sie hatten circa 30 Kilometer am Tag zurückgelegt und die ganze Zeit im Zelt geschlafen – ziemlich extrem. Als die drei dann losgedüst sind, haben wir große Augen gemacht mit welchem Tempo die drei gefahren sind – unglaublich: im skating-Stil mit den ollen Skiern. Unsere drei Finnen wurden von den anderen wahrscheinlich so lange angestachelt, bis sie schließlich beschlossen, auch noch auf den Saana zu fahren. Da es aber schon fast dunkel war, bin ich mit Wilma in der Hütte geblieben. Wir haben uns in der Hütte aufgewärmt, Schnee geschmolzen und schon mal Essen für die anderen vorbereitet. War im Nachhinein eine gute Entscheidung, weil die drei nach ihrer Rückkehr erzählten es sei vereist, glatt, steil und ziemlich anstrengend gewesen. Außerdem waren ihnen die Batterien für ihre Lampen ausgegangen – das Ganze also auch noch bei Dunkelheit.



Links brennt der Himmel und rechts ist der Saana zu sehen

Tag 8, 8.1.2006 Saanajärvi → Kilpisjärvi (~ 4km)

Wir sind die restlichen 5 km zum Treffpunkt gefahren und haben nicht lange auf den Bus warten müssen. Alles hat vorbildlich geklappt – tolle Organisation. Danach sind wir alle zusammen in so ein Touristencenter gefahren, wo man normalerweise den ausländischen

Touristen das Geld aus der Tasche zieht und für 1000€ pro Woche so tolle Sachen machen kann wie Eisfischen, Eisbaden, Schneemobil fahren, Rentiere streicheln, Nordlichter gucken. Wir waren dort mit der ganzen Gruppe in der Sauna und hinterher essen. Das Gefühl nach so langer Zeit wieder warm duschen zu können, kann man nicht beschreiben - und endlich wieder frische Sachen!